



Das Thierreich.

Man macht sich keiner Uebertreibung schuldig, wenn man Afrika mit einem ungeheuren Thiergarten vergleicht. In den Forschungsreisen spielt die Jagd fast immer eine hervorragende Rolle; in manchen Werken, wie jene Brehms, Samuel Bakers, Holubs, sind lange Capitel mit Mittheilungen über Wild und Jagd, Jagdabenteuer und dergleichen gefüllt. Serpa Pinto, Livingstone, Stanley verschmähen nicht, in ihre wissenschaftlichen Untersuchungen weidmännische Episoden einzuflechten und dieser Art den trockenen Stoff zu beleben. Manche afrikanischen Gebiete — Algier, Nubien, der östliche Sudan, Abessinien — bilden die Ausflugsziele europäischer Nimrods von Stand und Rang, und die letzteren Gebiete sind der unerschöpfliche Wildpark, aus denen europäische Thiergärten und Arrangements von zoologischen Schausstellungen à la Hagenbeck ihren Bedarf bestreiten. Hierbei handelt es sich freilich immer um Thiere höherer Ordnung; die Wissenschaft hat sich aber auch der nieder organisirten Lebewesen im Dunkeln Erdtheil angenommen und auf diese Weise das reiche, vielgestaltige animalische Leben jenes Continents zu einem übersichtlichen Bilde gestaltet.